

durch einen raschen Flug in die höhern und unermesslichen Sphären der Ewigkeit erheben wird.

Aus dem Hannoverischen
Magazine.

Gespräch

zwischen Vater und Sohn.

Schon wieder Tag und Nacht gleich! Es ist doch kaum ein halbes Jahr, da Sie mir sagten, wir hätten heute das Aequinoctium. *) Der längste und kürzeste Tag kommen doch jährlich nur einmal.

Vater. Wunderlicher Knabe! Eben davon kommt's, daß Tag und Nacht jährlich zweimal gleich sind. Vom kürzesten Tage bis zum längsten muß solches einmal und vom längsten bis zum kürzesten Tage wieder einmal, und also jährlich zweimal erfolgen.

Sohn. Bin ich nicht albern gewesen! Ja, wenn ein Jahr nur vom kürzesten bis zum längsten Tage dauerte, so hätten wir auch nur einmal Nachtgleiche.

Vater. Laß dir deine unbedachtsame Frage nicht leid seyn; du kannst etwas sehr Nützliches dabei lernen.

Sohn. Was denn?

Vater. Das menschliche Leben hat Glück und Unglück. Wir wollen das Glück als die längern, das Unglück hingegen als die kürzern

*) Die Zeit im Jahre, da Tag und Nacht einander völlig gleich sind, indem der eine wie die andere grade nur 12 Stunden dauert.

traurigen Tage ansehen; die Zeit aber, die ohne groß Glück und Unglück, d. i. die auf eine sanfte Art in stiller Zufriedenheit hinfließt, als Aequinoctialtage betrachten. Diese letzten werden sich also in deinem Leben gegen jene, wie zwei zu eins, verhalten. Grund genug zur dankbaren Anbetung der Vorsehung für das wohlthätige Geschenk deines Lebens.

Aus dem Sannöverischen
Magazine.

A n d i e S o n n e .

An einem Erntemorgen.

Kömmst du zurück in purpurnem Gewande,
Du große Himmelkönigin?

Wir sahen dich von uns nach fernem Lande
Zu segnen, zu beglücken ziehn,

Wir sah'n dir nach und flehten laut: Komm
wieder,

Laß uns dein Anflitz wieder sehn!

Du segnestest die fernern Menschenbrüder,
Und kamst zurück auf unser Flehn.

Habtausend Dank, du Edel, Große, Milde,
Daß du so treu, so segnend bist;
Daß du in deinem schönen Himmelsbilde
Ein Abbild ächter Liebe giebst!

Ha! immer strahlender von reichem Segen
Und herrlicher wird dein Gesicht;

Das Schnittervolk zieht singend dir entgegen
Und jauchzt ob deinem neuen Licht.

Und hebt den Arm und scheut nicht Schweiß
und Mühen;

Gefegnet sey denn Müh und Schweiß,